

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1882**

12 (14.1.1882)

# Beilage zu Nr. 12 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. Januar 1882.

Erläuterungen zu den Tabellen der während des Jahres 1880 im Großherzogthum Baden Gestorbenen siehe Nr. 6 und 9 dieses Blattes. (Schluß.)

11) Krankheitshäufigkeit.

Das Jahr 1880 lieferte die folgende Anzahl von Todesfällen. Es starben im Ganzen 41,436 Menschen. Darunter:

	Anzahl	In Prozenten der Gestorbenen
Todtgeborene	1,737	4,2
Im ersten Lebensjahr	13,369	32,2
Phthisis pulmonum	4,415	10,9
Pneumonie	3,288	7,9
Herzfehler	1,137	2,7
Scharlach	1,036	2,5
Diphtherie	1,014	2,4
Croup	870	2,1
Unghlücksfälle	620	1,5
Magenkrebs	476	1,2
Empysem pulmonum	472	1,2
Typhus	467	1,1
Reichthum	426	1,0
Wochenbett	415	1,0
Chronische Bronchitis	338	0,8
Selbstmord	321	0,8
Masern	212	0,5
Caries	192	0,4
Scrophulosis	127	0,3
Rhachitis	115	0,2
Hernia	91	0,2
Alcoholismus	90	0,2
Gicht	66	0,1
Rheumatismus acutus	54	0,1
Syphilis	53	0,1
Epilepsie	42	0,1
Anaemia perniciosa	32	0,0
Ovarium cyste	26	0,0
Diabetes	25	0,0
Leukaemie	16	0,0
Berthel's Krankheit	11	0,0
Dysenterie	5	0,0
Gallenstein	5	0,0
Insolatio	3	0,0
Blattern	2	0,0
Chorea	2	0,0
	31,570	76,2
Rest	9,866	23,8
	41,436	100,0

Dieser Rest besteht aus einer Reihe von Krankheiten, deren Zahl wegen Unbestimmtheit der Bezeichnung nicht anzuführen war. Dazwischen gehören die Worte Leber, Wasserlucht, Altersschwäche u. s. w.  
Von Krebsarten wurden nur die des Magens gezählt, die von den übrigen Organen mögen etwa 600 betragen.  
Die Geisteskranken ließen sich nicht vollständig zählen.

## Neue Erwerbungen der plastischen Abtheilung der Großh. Kunsthalle.

Karlsruhe, 13. Jan. Die Sammlung der Gypsabgüsse der Großh. Kunsthalle hat in jüngster Zeit eine interessante Bereicherung erfahren, gemäß dem auf höhere Veranlassung zur Durchführung gelangten Prinzip der systematischen Ergänzung und Ausfüllung der vorhandenen Schwächen und Lücken in der chronologischen Folge der Abgüsse von Meisterwerken aller hervorragenden Kunstepochen. Und zwar kam diese Ergänzung diesmal den Anfängen und der Blüthezeit der griechischen Plastik zu Gute; im ersteren Falle durch die Erwerbung der Abgüsse der sogenannten Aeginetischen Bildwerke der Münchener Glyptothek, im anderen durch die der Kopien nach den, durch die verdienstvollen Ausgrabungen in Olympia seit 1875 aufgefundenen Bildwerken. Beide Kollektionen haben einstweilen — bis daß mit der im Frühjahr stattfindenden Räumung des einen Korridors, von Seiten des demselben inwohnenden Kunstvereins, die definitive Neuaufrichtung der Gypsabgüsse durchgeführt werden

## Neujahrswacht.

Von D. Dunder. (Schluß.)

Die lange Flucht der Zimmer, in denen die Gesellschaft sich bewegte, endete in einem traurigen, durch Vorhänge von den übrigen Räumen abgeschlossenen Kabinett. Dort hin zog man sich zurück. Der ungeduldigen Gesellschaft dauerte die Verhandlung über das erste Bild schon nach kurzem zu lange. Ich wurde entsetzt, die Säulen anzuspornen — das Resultat war? — Er ergriff meine Hand und presste sie wie im Krampf zusammen. „Wissen Sie, was das Resultat war?“ Ich sagte er heiser — „man war schnell genug über die Vorbereitungen hinweg zur Ausführung geschritten — als ich den Vorhang zurückschlug, fand ich das erste Bild schon fertig — meine Braut in den Armen des jungen Architekten — allein — im verlassenen Gemach.“

Er hielt inne, eine lange wortlose Pause entstand, während welcher wir Arm in Arm in der fast ganz verödeten Straße weiterstritten. Ich drückte ihm flüchtig die Hand: „Sie haben Sie nicht wiedergesehen?“ Am nächsten Tage ging ich zu ihr, nach einer Nacht, in der die Gewalt entfesselter Leidenschaften mich beinahe besinnungslos gemacht, gekränkter Stolz, wüthender Haß, in den Grundbesten zerrüttetes Vertrauen gegen Individuum und Art, mich fast um den Verstand gebracht hatten. Ich ging zu ihr, um ihr Lebenswohl zu sagen, ich wollte, es wäre nicht geschehen, so furchtbar war die Stunde, so furchtbar in der bittersten Erkenntnis meines Lebens, daß, was ich angebetet, nichts als hohle Form gewesen, ein Weib ohne Seele, ohne Halt, ohne seinen köstlichsten Schmuck: das Bewußtsein, den feinen, niemals irdenden Instinkt für das Sittliche. Sie empfing mich, als wäre nichts geschehen, rosig, anmüthig, liebevoll wie immer, nicht aus

kann — ihre provisorische Aufstellung in dem ersten Saale der griechischen Plastik gefunden. Bei der eminent wichtigen Stellung, die diese Bildwerke in der Kunstgeschichte einnehmen, dürfte wohl schon jetzt — bevor der neu anzufertigende Katalog der Gypsabgüsse der Großh. Kunsthalle erschienen ist — eine kurze Erläuterung und Beschreibung derselben für manchen der Leser von Interesse sein.

Die sogenannten Aegineten, d. h. die Heberreste der beiden Siebelgruppen des Athentempels auf der Insel Aegina wurden 1811 wieder ausgegraben; von König Ludwig I. von Bayern erworben und von Thorwaldsen expädiert, bilden sie eine Hauptzierde der Münchener Glyptothek.

Unmittelbar nach den Perseusgruppen (kurz nach 480 vor Chr.) entstanden, stellen sie den Feldzug der Aegineten (der Stammheroen Aegina's) gegen Troja dar, das eine Mal — im weniger vollständig erhaltenen vorderen oder Ostgiebel (5 Figuren) — im Gefolge des Herakles, das andere Mal — in dem nahezu ganz erhaltenen hinteren oder Westgiebel (10 Figuren) im Vereine mit den Atriden. Und zwar sehen wir im ersteren Falle den Kampf des Herakles und des Aegineten Telamon gegen den Troerking Agamemnon um die Leiche des gefallenen Griechen Dillax; im letzteren, unter der Regide der Pallas Athene, den Kampf des Telamoniers Aias gegen die Troer Hektor und Paris um die Leiche Achill's.

Die alterthümliche, noch nicht zur völligen Reife gediehene Kunst zeigt sich bei unseren Statuen hauptsächlich in dem strengen Parallelismus der Komposition und in dem bedeutsamen Widerspruch zwischen der scharfen Naturwahrheit, der — trotz der Ausführung in Marmor an eine höchstentwickelte Erztechnik gemahnenden — fehnigen Körperbildung und der starren, unlebenden Typik, die wie lächelnden Gesichtsausdrucks. Aus den überall wahrnehmbaren kleinen Föchern erhellt, daß sämmtliches Beiwerk, wie Schwerter, Lanzen, Helmbüchse, ja sogar bisweilen die Haare von Bronze eingeseht waren; auch lassen sich Spuren ehemaliger Bemalung selbst an den Abgüssen nicht verkennen.

Zu den Funden von Olympia übergehend, bemerken wir zuerst, um mit den Bildwerken des Zeustempels daselbst zu beginnen, eine neue Metopie: Herakles mit emporgehobenen Armen auf einem Tragpferde das durch das Tempelgebälk vertretene Himmelsgebälke tragend, hinter ihm eine hilfeleistende Nymphe, vor ihm Aias mit dem Aepfel der Hesperiden. Sodann 4 Ikonostäse, die als Wasserföcher auf dem Tempelbache angebracht waren.

Die Formgebung dieser, um die Mitte des 5. Jahrhunderts vor Chr. entstandenen Werke ist noch etwas alterthümlich befangen und ungelent, die Ausführung flüchtig und ungleich, da sicher auf die wirksame Bemalung gezeichnet wurde.

Gewaltig ist der Abstand von diesen Bildwerken zur überlähnen Metopie des Paionios von Rombe in Trakien; neben dem unten, besprochenen Hermes des Praxiteles, der schönste Lohn unserer nationalen Ausgrabungen. Als Beisegegeschenk für den Sieg der Messenier und Naupaktier über die Spartaner auf der Insel Sphakteria im Jahre 425 vor Chr. dem Olympischen Zeus dargebracht, schwebt die Siegesgöttin auf hochragendem Postament, weit vorgebeugt, den Palmzweig in der gesenkten Rechten, den Siegeskranz in der emporgehobenen Linken von den Höhen des Olymps herab.

Der linke Fuß ist frei vorgereckt, der rechte haftet nur mit der Ferse auf der Basis, die, wie der schwebende Adler zur Linken zeigt, durch Bemalung sicher als Luft charakterisirt war.

Das lange weite Gewand, von einer Schulterhänge und einem, um die Hüfte geschlungenen Gürtel gehalten, ist durch die raiche Bewegung theilweise herabgeglitten, der entgegenkommende Wind presst es an die darunter durchscheinenden Körperformen und baucht es nach hinten in mächtig flatternden Windungen weit aus.

Es überrascht uns, so frühzeitig in der griechischen Kunst das fähne Ueberfliegen des statischen Stillsitzes — daß das Motiv des Herababgleitens gegen das dem plastischen Stoffe innewohnenden Gesetz der Schwere verstoßt — als künstlerisches, im Ganzen befriedigend gelöstes Problem zu finden.

Die stolze Erregung der Ausgrabungen ist endlich die Marmorstatue des jugendlichen Hermes mit dem Dionysoskranz an dem Arme, als unangewiesenes Werk des großen Praxiteles (370 — 350 v. Chr. blühend), des Hauptmeisters der jüngeren attischen Schule, von außerordentlichem Werthe.

Berechnung, aus Schlichtigkeit oder Trug, nein, aus vollkommener Unkenntnis dessen, was sie gethan. Als sie mein bleiches, verfürhtes Gesicht sah, erschrad sie wohl ein wenig, aber nicht viel, erst bei dem Ausbruch meines furchtbaren Grolles, meines tiefen, wahnstimmigen Schmerzes über das Unlautre ihres Verragens, das einen Abgrund zwischen uns riß, den nichts überbrücken konnte, überlam sie eine schwache, verwunderte Ahnung ihres Unrechts. Sie fing an zu weinen, wie ein Kind weint, dem man Unartes vorwirft, die es halb unbewußt begangen, sie hing sich an mich, losend meine Verzerrung zu ersehen, und sammelte unter Thränen und Küffen: „Vergib, verzeihe, ich habe nichts dabei gedacht — ein einziger Kuß — glaube mir — es war ganz harmlos.“ — Da erfaßte mich eine Wuth, deren ich mich selbst nicht für fähig gehalten — einen Moment länger in meiner unmittelbaren physischen Gewalt und sie war nicht mehr. Aber da lag sie schon weinend im Stuhl und ich stand vor ihr und lachte, — lachte, als ob mir Haupt und Herz zerspringen sollten. — Es war ein Augenblick gewesen, als ich zu ihr in's Zimmer trat, ein kurzer Augenblick, da ich geglaubt, ich könne vergeben, und bei Gott, ich hätte es gekannt und wäre noch ein glücklicher Mann geworden, wenn sie zu mir gekommen wäre, zerknickt, gedemüthigt, gebrochen von der Schwere der eigenen Schuld, wenn sie aus Temperament gesundigt und an meinem Herzen Sünde und Reue ausgeweint, als ein Weib, das wahre Liebe, heiße Reue fühlen kann. Aber ein Verrath, ein Treubruch, ohne Bewußtsein dessen, was geschehen, eine ganze Welt der Liebe und des Vertrauens vernichtet aus Harmlosigkeit, wo wäre da die Möglichkeit für eine Vergebung, wo auf so schwankem Grunde ein Halt für die Zukunft gewesen! Aus Harmlosigkeit — fast klug's wie eine feige Lüge — aber — Gott sei's geklagt — es war keine Lüge — und ich mußte ihr glauben —

Hermes nackt, in vollster Jugendschönheit, neigt den Kopf liebevoll lächelnd leise zur Seite, mit dem linken Arm sich auf einen, mit seinem faltenreich herabhängenden Gewand überkleideten Baumstamm stützend. In der Beuge des Armes sitzt der kleine Dionysosknabe, sich an des Gottes Schulter festhaltend, Köpfchen und linkes Knie nach einer Traube, die der Gott in der erhobenen Rechten hielt, lebhaft vorkredend, ein Werk von unendlichem Zauber sinniger Anmuth und Lieblichkeit, von schönheitsvollem Rhythmus in Haltung und Bewegung und von frischem, quellendem Leben in der höchst fein durchgebildeten Modellierung und Marmorbehandlung.

## Badische Chronik.

× Aus Baden, 12. Jan. Heidelberg. Die Suppenanstalt oder der Wohlthätigkeitsverein, Abtheilung IV. des hiesigen Frauenvereins, hat auch im vergangenen Jahre stetig gearbeitet. Die Nachfrage nach Unterstützungen und Suppenarten war so groß, wie, abgesehen von den besonders kalten Wintertagen 79/80, noch nie. Bei möglichster Beschränkung haben die Bezirksvorsteherinnen zur Verwendung (für Brod und Fleisch u.) 1715 Mark verausgabt. Die Ausgaben belaufen sich auf 4503 M., die Einnahmen auf 3418 M.; die Mehrausgaben mußten aus dem noch zurückgehaltene Kapital der Sammlung von 1879/80, und als dasselbe ganz aufgezehrt war, aus früheren Erparnissen gedeckt werden. In der Suppenanstalt wurden an hiesige Arme unentgeltlich 31,941 Portionen (à 1 Pfr.), gegen Abgabe von Suppenblech 10 Portionen, gegen Zahlung von je 10 Pf. 374 Portionen, an Handwerksburschen 241 Portionen, zusammen 32,566 Portionen an 161 Kochtagen während des Jahres 1881 abgegeben.

## Vom Büchertisch.

Dr. Wilhelm Berger, Erzählungen aus der Weltgeschichte. Ein Lehr- und Lesebuch. Tauberschriftsheim, Lang. Der bekannte Verfasser hat in seinen geschichtlichen Erzählungen ein Werklein geschaffen, das in den Schulen mit großem Nutzen verwendet werden kann. In drei Abtheilungen werden uns aus der deutschen, aus der allgemeinen und aus der badischen Geschichte Erzählungen vorgeführt, von denen jede ein Ganzes bildet, während gleichwohl alle im Zusammenhang stehen. Natürlich ist die deutsche Geschichte am ausführlichsten behandelt. Die Sprache der Geschichtsbilder ist so einfach und klar, daß die einzelnen Erzählungen fast wörtlich wiedergegeben werden können. Illustrationen, Namen- und Sachregister, Zeitfabel, Inhaltsverzeichnis und Erklärung der Fremdwörter nebst Angabe ihrer Aussprache erhöhen den Werth des Büchleins, den wir auch aus eigenem Gebrauche kennen gelernt haben.

Die „Deutsche Romanbibliothek“, welche „Ueber Land und Meer“ seit zehn Jahren zur Seite geht und als Sammelplatz der ersten Romandriftsteller unserer Tage gilt, hat sich als reichste Quelle der Unterhaltung für die langen Winterabende bewährt und auch in die Sommerfrische sind die hübschen, handlichen gelben Hefte begleitet. Ein einziger Jahrgang bietet mindestens zehn große Romane. So hat das Blatt kaum einen neuen Jahrgang eröffnet und schon beginnt der fünfte Roman: auf F. v. Stengel's „Mädchen von Capri“, Hans Wachenhufen's „Schwedenschatz“, Lambert Selir's „Lady Swendolen“, folgen: Johannes van Dewall's „Nordlicht“ und A. Römer's „Frühling und Hochsommer“, zwei interessante Romane beliebter Autoren, und endlich das Feuilleton, gewiß Allen eine willkommenere Zugabe. Durch diese Fülle des Stoffes, die mit der Trefflichkeit Hand in Hand geht, steht das Blatt in erster Reihe; freilich hat ihm auch der fabelhaft billige Preis den Weg gebahnt, die Gunst erhalten.

„Globus“, illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkereunde, begründet von Karl Andree, herausgegeben von Dr. Rich. Kiepert. Bei Friedrich Vieweg u. Sohn, Braunschweig. 51. Jahrgang. Nr. 3/4 enthalten u. A.: B. Lorange's Wanderungen in der algerischen Sahara. F. Bierham, die Fahrt des „Rodgers“ nach Brangel-Band. Dr. F. Deffner, Ethnographisches über die Lela. Merw und seine Bewohner. Ethnische Märchen in deutscher Uebersetzung. F. E. D. Schmeltz, Ueber einige religiöse Gebräuche der Melanesier. Dr. F. W. Paul Lehmann, Wanderungen in den Südpazischen. C. Wegner, Tiger auf Java. Verschiedene Nachrichten aus allen Erdtheilen.

Zu beziehen durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

auf's Wort. Aus purer Harmlosigkeit — ja wohl, und wie sie dem Verlobten aus Harmlosigkeit die Treue gebrochen, so wird sie einst den Gatten verathen, unter seinen Augen fortzuhlen — aus Harmlosigkeit — ihre Kinder in leichter Moral erziehen — aus Harmlosigkeit. — Wie ich aus ihrem Zimmer kam — ich weiß es nicht — ich weiß nur, daß ich plötzlich auf der Straße stand, weiße kalte Flocken mir im tollen Tanz um die erhitete Stirne jagten und die Räder vorüberfahrender Wagen sich mit teuflischer Gleichmäßigkeit in dem Rhythmus der verhassten Wortes fortbewegten — Harmlosigkeit — Harmlosigkeit —!

Eine heftige Bewegung, das Klirren einer zu Boden fallenden Stuhllehne, die junge Frau hatte sich erhoben und hielt sich bleich und zitternd am Tischrand, ihre Lippen bewegten sich mehrere Male, sie schienen ein Wort sagen zu wollen, das nicht hörbar wurde.

Da klingelte es draußen zweimal hintereinander in kurzen Abständen; das Mädchen kam herein und überbrachte ein kostbares Bouquet mit einer Karte, gleichzeitig meldete sie einen bekannten Schauspieler und einen jungen Juristen, einen Kollegen des Hausherrn. Sie deutete ihrem Besucher mit einer stummen Bewegung das Ende seines Besuchs an. Im Flur traf er auf die beiden eben Gemeldeten, die im Begriff waren, ihre Pelze abzulegen. Sie schienen sehr heiter zu sein.

„Noch immer in der Laune von gestern Nacht?“ fragte der Jurist den Schauspieler. „Gestern ist nicht heute, Sie müssen doch ein wenig andere Seiten mit der schönen Frau aufziehen, mein Lieber.“ Der Andere lachte noch, als sich die Thür zum Salon schon geöffnet hatte. „Ah, das, wozu soll man sich hier geniren — ich versichere Sie, lieber Freund — sie nimmt's ganz harmlos.“

Handel und Verkehr.

Handelsberichte. Wien, 12. Jan. Der Einlösungskurs der in Silber zahlbaren österreichischen Eisenbahn-Coupons ist vom 12. d. M. ab bis auf Weiteres auf 85 1/2 festgesetzt.

rathes um 13,000 Pfd. St. Köln, 12. Jan. Weizen loco hiesiger 23.75, loco fremder 23.50, per März 23.25, per Mai 23.— Roggen loco hiesiger 20.50, per März 17.10, per Mai 16.90. Hafer loco 16.50, Kübel loco 30.75, per Mai 29.90, per Oktober 29.30.

Aug. 65.50. — Weizen per Jan. 32.10, per Febr. 32.—, per März-Juni 31.75, per Mai-Aug. 31.25. — Roggen per Jan. 21.75, per Februar 21.75, per März-Juni 21.75, per Mai-August 21.—.

Frankfurter Kurse vom 12. Januar 1882.

Table of financial data including exchange rates for various currencies (e.g., London, Paris, New York), interest rates, and prices for commodities like wheat and flour. Columns list item names and their corresponding values.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Wintersdorf, Amtsgerichtsbezirks Kastatt, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Grund- u. Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wahrungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusehen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen. R.647.2. Nr. 26. Freiburg. Die Maria Elisabetha Gries, geborne Kammler, vertreten durch den Anwalt Käf, dahier, klagt gegen ihren Ehemann, Detonon Karl Gries von Seefeld, zur Zeit unbekannt Aufenthalts, wegen Gefährdung ihres ehelichen Vermögens, auf Vermögensabsonderung, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf den 23. März 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Wintersdorf, Amtsgerichtsbezirks Kastatt, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Grund- u. Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wahrungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusehen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen. R.647.2. Nr. 26. Freiburg. Die Maria Elisabetha Gries, geborne Kammler, vertreten durch den Anwalt Käf, dahier, klagt gegen ihren Ehemann, Detonon Karl Gries von Seefeld, zur Zeit unbekannt Aufenthalts, wegen Gefährdung ihres ehelichen Vermögens, auf Vermögensabsonderung, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf den 23. März 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Wintersdorf, Amtsgerichtsbezirks Kastatt, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Grund- u. Unterpfandsbücher betr. (Reg.-Bl. S. 213) und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wahrungen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges.- u. V.-Bl. S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusehen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Zustellungen. R.647.2. Nr. 26. Freiburg. Die Maria Elisabetha Gries, geborne Kammler, vertreten durch den Anwalt Käf, dahier, klagt gegen ihren Ehemann, Detonon Karl Gries von Seefeld, zur Zeit unbekannt Aufenthalts, wegen Gefährdung ihres ehelichen Vermögens, auf Vermögensabsonderung, und laßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Freiburg auf den 23. März 1882, Vormittags 8 1/2 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.